

Schlicht-funktionale Möblierung

Autor(en): **Guetg, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **108 (2013)**

Heft 3: **Das Heimatschutzzentrum = La maison du patrimoine**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LEHNI AG, DÜBENDORF

Schlicht-funktionale Möblierung

Die Büros des Schweizer Heimatschutzes in der Villa Patumbah sind mit den Systemmöbeln der Firma Lehni eingerichtet. Ein Besuch bei den Geschäftsleitern Ursula und Heinz Menet in Dübendorf ZH. **Marco Guetg**

Helle Hallen, grosszügige Räume. Das fällt sofort auf, wer das Lehni-Haus an Dübendorfs Peripherie betritt – sei es in der Montagehalle oder in der Werkstatt. Später erfahren wir von Geschäftsleiter Heinz Menet zwei Sachen. Erstens: Dieses Gebäude wurde 1975 für eine Spenglerei gebaut. Deshalb die weiten Räume. Zweitens: Entworfen hat sie Ernst Gisel (91). Deshalb eine Architektur, die in diesem Industriequartier einen markanten Akzent setzt. Der Besucher hört, schaut und denkt sich: Eine Hülle in stimmiger Form für eine Firma, die sich der Form verschreibt, hat durchaus einen tieferen Sinn.

Wie es anfang? Wir blättern in der Firmenchronik zurück ins Jahr 1922, als Rudolf Lehni sen. beim Zürcher Schauspielhaus eine Bauspenglerei eröffnete. Er starb 1956. Es übernahm Rudolf Lehni. Der Junior mit einem gestalterischen Flair arbeitete mit dem Künstler und Designer Andreas Christen zusammen. Dieser entwarf, was Lehni gleich in die erste Liga des Designs hob: ein schlicht-funktionales Aluminiumregal. Das war im Jahre 1962 und gilt als Geburtsstunde der vielfältigen Lehni-Möbelkollektion. Das Aluminiumregal bildet noch heute eine wichtige Stütze des Unternehmens.

Eine Erfolgsgeschichte, durchaus. Doch es gibt auch Brüche. 1981 starb Rudolf Lehni jun. und die Führung ging an seine Frau Doris Lehni-Quarella über, eine bekannte Fotografin. Eine weitere Zäsur erfolgte 1998, als Doris Lehni-Quarella überraschend starb. Plötzlich stand die Firma ohne direkte Nachfolger da. Das war der Moment, als das Geschwisterpaar Ursula und Heinz Menet, beides langjährige Mitarbeiter und bereits operativ tätig, die Geschäftsleitung übernahmen. Ursula Menet ist seither fürs den kaufmännischen Bereich wie auch für Marketing und Verkauf zuständig,

während ihr Bruder sich um die Produktentwicklung, den Einkauf, das Personal und die Technik kümmert.

Ein schöner Auftrag

Wir sitzen mit Ursula und Heinz Menet in den Lehni-Ausstellungsräumen an einem Lehni-Tisch. Fast kein Klang tönt aus den nahen Werkhallen. Ferienzeiten eben, die sich in einem kleineren Betrieb mit etwa zwölf Angestellten hörbar auswirken. In dieser Nachmittagsruhe erkundigen wir uns – zum Beispiel über das Funktionieren eines Geschwisterpaares in Führungsposition. Lachen. «Es ist schon eine spezielle Konstellation, doch wir funktionieren gut», sagt Ursula Menet, und ihr Bruder ergänzt: «Wir reden über alles und sind sehr offen miteinander.» Das, sagen beide, sei früher und in der Familie schon so gewesen. Alles ist nur die Fortführung des Bekannten unter veränderten Vorzeichen.

Ein paar Zahlen hätten wir gerne gehört am Lehni-Tisch, über den Umsatz, den Gewinn ... Zahlen aber sind tabu. «Die Lehni AG ist eine Aktiengesellschaft und zu hundert Prozent im Besitz eines entfernten Nachkommen», klärt Ursula Menet auf, es handelt sich um einen italienischen Architekten, der die Firmenphilosophie hochhält und das Menet-Duo wirken lässt. Aber das Geschäft läuft? Lachen. «Ja», sagt Ursula Menet, «es läuft! Wir hatten schöne Aufträge in letzter Zeit.» Die psychiatrische Klinik in Rheinau zum Beispiel oder eben die Möblierung der Villa Patumbah. Dabei erfahren wir aber auch, dass das Möbelgeschäft in diesem Segment seine eigenen Gesetze hat. «Wir merken die Konjunktur schon», sagt Heinz Menet, nur: «Boomt die Wirtschaft, steigt die Nachfrage nicht gleich rasant; und wenn sie stottert, sinkt die Nachfrage auch nicht so schnell.»

→ www.lehni.ch

Die Büroräume in den zwei Obergeschossen der Villa Patumbah mit den Lehni-Möbeln

Les bureaux aménagés aux deux étages supérieurs de la Villa Patumbah ont été meublés par la maison Lehni.

